

Stetigjährlich im Stadt, Orts- und Nachbarort: ...

Gründet 1877.



Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. ...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 196

Druck und Verlag in Altensteig.

Donnerstag, den 23. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1917.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 22. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Höhe und von Bischoote bis Warneton abends wieder große Stärke.

Gestern früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftigen Feuerweilen ein starker Vorstoß der Engländer bei St. Julien. Er wurde zurückgeschlagen.

Heute morgen haben sich zwischen den von Staden und Menines nach Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt.

Im Artois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach starker Feuerorbereitung unsere Stellungen an. Vertische Einbrüche wurden durch heftige Gegenstöße, die zu erbitterten Nahkämpfen führten, ausgeglichen.

Nordwestlich und westlich von Le Catelet spielten sich zahlreiche Vorpostengefechte ab, bei denen Gefangene von uns eingehalten wurden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Auf dem Schlachtfeld bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einigen Abschnitten fort. Vieles wurde bis in die Nacht hinein gelämpft.

An der Höhe 304 scheiterten alle Angriffe, auch die von Südwesten und vom Toten Mann her umfassend angelegten, im Feuer und an der Zähigkeit der tapferen Verteidiger.

Vorstöße, die sich vom Rücken östlich des Rabenwaldes gegen den Forges-Grund richteten, wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas drangen die Franzosen in den Stadtteil von Samogneux ein. Im übrigen wurden ihre dichten Massen, die von der Höhe 344 und von der Straße Beaumont-Sacherawille und im Fosses-Wald vor- und nachmittags gegen unsere Linien anstürmten, blutig zurückgeworfen.

Die Verluste der feindlichen Infanterie waren schwer. Die französische Führung mußte mehrere der 10 Angriffsdivisionen durch frische Truppen erziehen.

In den letzten Tagen errang Leutnant Boh den 36. und 37., Offiziersstellvertreter Müller den 25. und 26. Lufttag.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Miga, Dünaburg und Zarnopol und am Jbrucz lebte die Gefechtsstätigkeit wieder auf.

Front des Generalsoberst Erzherzog Joseph:

Die Truppen des Trotostalkes setzten am 20. und 21. August in Rumänien starke Kräfte ein, um unseren Truppen die Fronten beiderseits von Grozesci und nordöstlich von Soveja wieder zu entreißen. Alle Angriffe sind verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen:

und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalkwartiermeister: Ludendorff.

Diesmal solls gelingen. General Haig soll nach der Meldung eines englischen Blattes, versichert haben, die jetzige Offensive werde drei Monate dauern. ...

geht der Kampf jetzt hauptsächlich um Lens, das wichtigste Kohlengebiet Nordfrankreichs. Wiederholt sind die Engländer bis in nächste Nähe der wichtigen Stadt gekommen, die auch ein Verkehrsknotenpunkt größter Bedeutung ist. ...

Der Reichskanzler über die Friedensfrage.

Sindenburgs Urteil über die Kriegslage.

Berlin, 22. Aug. Im Hauptausfluß des Reichstages machte gestern der Reichsanwalt etwa folgende Ausführungen:

Nachdem ich auf den Posten des Reichskanzlers berufen worden bin, hat in der auswärtigen Politik meine Aufgabe zunächst darin zu bestehen, die Beziehungen mit den lebenden Staaten zu klären und mit uns verbündeten Nationen aufzukommen. ...

Was das Verhältnis zu unseren Bundesgenossen anbelangt, so besteht nicht nur in politischer Beziehung, sondern auch bei allen kategorischen Maßnahmen völlige Einmütigkeit im Gegensatz zu dem Verhältnis bei unseren Feinden. ...

Was das Verhältnis zu unseren Bundesgenossen anbelangt, so besteht nicht nur in politischer Beziehung, sondern auch bei allen kategorischen Maßnahmen völlige Einmütigkeit im Gegensatz zu dem Verhältnis bei unseren Feinden. ...

Nichts beweist die Wirkung unserer Landbootschliffe mehr als die verlustreiche Fähigkeit, mit der Engländer und Franzosen ihre erbitterten Versuche forschen, uns noch in diesem Jahre militärisch auf der Westfront niederzurufen. ...

Aus denselben Gründen wie in Flandern setze auch gestern (20. August) bei Verdun der Ansturm der Franzosen in großer Ausdehnung ein. Unsere artilleristische Gegenwirkung führte hier eine erhebliche Verögerung des Beginns der feindlichen Angriffe herbei. ...

reicht werden. Auch die feindlichen Nebenangriffe bei Lens, an der Aisne und in der Westschampagne brachten infolge der weiter entwickelten beweglichen Kampfesweise unserer Heere dem Feinde trotz seines Masseninfanterie überlegenheit keine entscheidenden Erfolge bringen können. ...

Im Osten errangen unsere Truppen in der Abwehr und im Angriff neue Siege. Feindliche Massenstürme brachen überall verlustreich zusammen. Der eigene Angriff überwand die feindlichen Stellungen und warf in schnellem Zugeschlag einen großen Teil des russischen Heeres zu Boden. ...

Von neuem hat das Heer bewiesen, was Willenskraft und Siegesmühen auch gegenüber an Zahl gemäßig überlegenem Feind leisten können.

War auf den Kampfplätzen gegen die feindliche Hebermacht gerade Leistung und Einsatz von Leben und Blut Bedeutung, so darf nicht vergessen werden, was auch an ruhigeren Fronten täglich und stündlich geleistet wird. ...

Auf dem Balkan und in Kleinasien schienen deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren treuen und tapferen bulgarischen und osmanischen Verbündeten. Der Heimat fern, wird auch dort die deutsche Flagge gehalten.

Ein Blick auf alle Fronten ergibt, daß wir militärisch am Beginn des 4. Kriegsjahrs so günstig stehen wie nie zuvor.

Der Erfolg zu Lande entspricht auch der Erfolg zur See. Im Monat Juli sind nach den neuesten bekannt gewordenen Meldungen 811.000 Tonnen von uns versenkt worden. ...

Ich habe kürzlich durch Mitteilungen über den französisch-russischen Geheimvertrag verstanden können, welche weitgehende Kriegsziele sich Frankreich gesteckt hat und wie England die russischen Wünsche nach deutschem Land unterstützt. ...

Ich habe kürzlich durch Mitteilungen über den französisch-russischen Geheimvertrag verstanden können, welche weitgehende Kriegsziele sich Frankreich gesteckt hat und wie England die russischen Wünsche nach deutschem Land unterstützt. ...

nachzuweisen, die unsere Feinde mit Bezug auf ihre Kriegsziele getroffen haben. Einiges hierüber ist der Kommission bereits bei früheren Gelegenheiten bekannt geworden. ...

Als dann Italien in den Krieg eintrat und seinen Teil an der Beute verlangte, so waren zu neuen Verhandlungen, die keineswegs eine glückliche hinausließen. ...

Bei so vielen Schwierigkeiten der Feinde ist es verständlich, daß sie sich für einen baldigen Frieden bedürftig fühlen. ...

Das ist ein Wunsch, den wir, wie er sich uns gegenwärtig darstellt, wenn die Möglichkeit eines Friedens ins Auge faßt.

Es ist begreiflich, wenn in der deutsche Presse angeichts der Haltung unserer Feinde der Standpunkt vertreten wird, daß es für uns nicht möglich ist, mit einem neuen Friedensangebot hervorzutreten.

In die Situation, wie ich sie Ihnen hier geschildert habe, ist nun die Friedensabgehung des Papstes gekommen. Der Grundgedanke dieser Rundgebung entspricht der Stellung, die der Papst nach seiner ganzen Persönlichkeit einnimmt, und dem Auftrag, den er als Oberhaupt der katholischen Kirche erhält.

Der Grundgedanke dieser Rundgebung entspricht der Stellung, die der Papst nach seiner ganzen Persönlichkeit einnimmt, und dem Auftrag, den er als Oberhaupt der katholischen Kirche erhält.

Wischen Christenheit hat. Der Papst stellt bei seinem Gedankengang in den Vordergrund, dass an die Stelle der Macht und der Waffen das formale Recht und das sittliche Gesetz treten muß. Auf dieser Grundlage ermöglicht er seine Vorschläge über Schiedsgericht und Abrüstung und kommt zu den weiteren Forderungen, die er für die Zeit nach dem Eintritt des Friedens stellt.

Was nun den materiellen Inhalt der Kundgebung angeht, so kann ich endgültig und im einzelnen keine Stellung nehmen, bevor nicht eine Verständigung mit unseren Bundesgenossen stattgefunden hat. Ich kann mich nur im allgemeinen äußern und möchte dies dahin tun:

1) Die Note ist nicht von uns veranlaßt, sondern aus der eigenen Entscheidung des Papstes hervorgegangen; 2) Wir begrüßen die Bemühungen des Papstes, durch einen dauernden Frieden dem Völkerring ein Ende zu machen, mit Sympathie;

3) Wegen der Verantwortung stehen wir in Verbindung mit unseren Bundesgenossen, doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Weiter kann ich mit Bezug auf die materiellen Punkte auf die päpstliche Kundgebung nicht eingehen. Ich bin aber bereit, mit dem Ausschuss in einer noch näher zu vereinbarenden Sonderform wegen der weiteren Verhandlungen bis zur Erteilung der Antwort Zuhilfenahme zu nehmen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß diese gemeinsame Arbeit uns dem Ziele näher bringt, das wir alle im Herzen tragen:

einem ehrenvollen Frieden fürs Vaterland!

Der Kaiser über die Verleihung des Eisernen Kreuzes und die Beförderung von Mannschaften zu Offizieren.

In einer Eingabe an den Kaiser hatte der national-liberale Reichstagsabgeordnete Fritz Rarquardt den Wunsch ausgesprochen, daß allen Soldaten, die seit Kriegsbeginn an der Front stehen, das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen werde und daß die Inhaber des Eisernen Kreuzes, die es in der kämpfenden Truppe und nicht in der Etappe oder Heimat erworben hätten, ein besonderes Abzeichen zur Unterscheidung erhielten. Ferner wurde gebeten, die Ernennung zum Offizier für alle Soldaten zu erleichtern, die sie durch Auszeichnung vor dem Feinde verdient hätten. Auf diese Eingabe ließ der Kaiser mitteilen: Der Kaiser habe den angeregten Fragen, insbesondere der, diejenigen Inhaber des Eisernen Kreuzes, die dasselbe in der kämpfenden Truppe und nicht in der Etappe oder der Heimat erworben hätten, durch irgendein Abzeichen zu unterscheiden, bereits seit längerer Zeit sein Interesse zugewendet. Bei eingehender Prüfung und Erwägung aller dabei in Betracht zu ziehenden Verhältnisse, vornehmlich auch in Berücksichtigung der an anderer Stelle hierin gemachten Erfahrungen, habe sich aber die Notwendigkeit ergeben, von einer solchen Maßnahme vorläufig Abstand zu nehmen.

Bis Anfang Juni 1917 seien etwa 2 1/2 Millionen Eiserner Kreuze 2. Klasse zur Verteilung gekommen, so daß der seit langer Zeit in der Front stehende und vor dem Feinde bewährte Soldat wohl gute Aussicht habe, sich dieses Ehrenzeichens zu erwerben. Auch die Verleihung der 1. Klasse desselben an tapfere Unteroffiziere und Mannschaften sei in großer Zahl (in letzter Zeit bis zu etwa 40 Prozent) erfolgt, so daß auch diese hohe Auszeichnung in fortschreitendem Maße dem dauernd erprobten Manne zuteil werde.

Was die Beförderung von Mannschaften zum Offizier wegen Auszeichnung vor dem Feinde betrifft, so werde diese nicht davon abhängig gemacht, daß auch die Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst abgelegt sei. Es würde vielmehr, wenn der Grad der Auszeichnung nach dem Urteile der Truppenvorgesetzten eine solche hohe Belohnung rechtfertige, nur das gesamte dienstliche Verhalten des Mannes in Betracht gezogen. Die Zahl der in diesem Kriege zu Ventons des aktiven Dienstjahres beförderter Unteroffiziere übersteige um ein Vielfaches

die in dem Kriege 1870/71 erfolgten gleichartigen Beförderungen. Auch sei eine hohe Anzahl ehemaliger aktiver Unteroffiziere und auch anderer Mannschaften, ohne die wissenschaftliche Reife für den einjährig-freiwilligen Dienst nachgewiesen zu haben, zu Offizieren des beurlaubten Standes befördert worden. Fast täglich würden diesbezügliche Vorschläge der allerhöchsten Entscheidung unterbreitet. Bei allen diesen Anträgen würde vom Kaiser nicht darauf gesehen, ob die Vorgeschlagenen schon mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet seien.

Auch die Vorbedingung für die Ernennung zum Offiziersaspiranten seien schon seit längerer Zeit erheblich gemildert worden dadurch, daß die Forderung des Berechtigungsalters zum einjährig-freiwilligen Dienst fallen gelassen und somit die Erbringung des Nachweises der wissenschaftlichen Reife nicht mehr an ein bestimmtes Lebensalter gebunden sei, und daß fernerhin die Zulassung zu besonderen Reifeprüfungen an den höheren Lehranstalten angeordnet wurde. Ob eine noch umfassendere Erweiterung der Bestimmungen über die Ernennung zum Offiziersaspiranten durchführbar sei, möchte der Kaiser dem Ermessen des Kriegsministeriums überlassen.

Die Ereignisse im Westen.

Fliegerüberfall.

Freiburg i. Br., 22. Aug. Heute früh gegen 1/8 Uhr haben feindliche Flieger ohne jeden Erfolg und Schaden Freiburg mit Bomben belegt. Ein Flieger wurde beim Rückflug im Luftkampf abgeschossen.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 22. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Auf der Hochfläche von Cerny griffen die Deutschen unsere Stellungen an drei verschiedenen Punkten an. Drei- mal brach unser Feuer die Angreifenden, die in ihre Ausgangslinien zurückzogen, nachdem sie stark gelitten hatten. Weitere Angriffe westlich des Denkmals von Hurbelste schickten in gleicher Weise. — Auf der Front nördlich von Verdun war die deutsche Gegenwirkung während der Nacht außerordentlich stark. Die äußerst heftigen Gegenangriffe besonders im Walde von Voozourt und nördlich des Can- rierewaldes wurden durch Feuer gebrochen. Der Feind erlitt schwere Verluste ohne irgend welches Ergebnis. Unsere Truppen hielten alle ihre Gewinne und richteten sich in den eroberten Stellungen ein. Die Zahl der unermordeten Gefangenen, die wir im Laufe des 21. August maßten, überstieg 5000, darunter 816 Offiziere. Ein feindliches Flugzeug bewar- tete heute unsere rückwärtigen Stellungen, besonders ein Sam- melpanzer von deutschen Gefangenen, von denen eine große Zahl getroffen wurde. (?)

Abends: Dämlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend von Vauquois und auf den Hoch- flächen von Cerny und Craonne. In der Champagne rief unser Artilleriefeuer auf die deutschen Verteidigungsanlagen im Um- schicht von St. Hilaire eine Explosion von Gasbehältern her- vor. Unsere Erkundungstruppen räumten etwas später feind- liche Schützengräben von Feinden und fanden sie voll von Toten vor. — An der Front von Verdun dauerte die Schlacht heute an verschiedenen Stellen fort und verlief überall zu unseren Gunsten. Auf dem linken Massener nahmen un- sere Truppen die Gleschöhe (rote Die) weg, die wir in voll- kommenen Umfang besetzt hatten, ebenso wie das Dorf Regnieville. Auf dem rechten Massener nahmen wir durch einen glänzenden Angriff Somogneux und das ganze be- festigte Grabensystem, das Somogneux mit den Verteidigungsan- lagen auf der Höhe 344 verbindet. Von den Deutschen ange- legte Gegenangriffe wurden durch Feuer abgewiesen. Wir machten mehrere Gefangene. Im Wasgenwalde verlor ein Hand- streich des Feindes gegen einen unserer Posten am Hartmanns- welleckkopf erhebliches Ergebnis.

Der englische Bericht.

WTB. London, 22. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Heute früh machte der Feind einen dritten Ver- such, das Gelände südlich von Epehy wiederzugewinnen. Ob- wohl er von Flammwerfern unterstützt wurde, wurde er gänzlich zurückgeschlagen. Wir halten die Stellungen. Dämlich von Epehy griffen wir die deutschen Stellungen auf breiter Front in der Höhe des Kanals von St. Quentin an, wobei

wobei wir eine Anzahl Gefangener machten. Während der Nacht haben wir unsere Stellungen nördlich der Linie Horn- Mezin etwas verbessert.

Der Krieg zur See.

Bern, 22. Aug. Nach Pariser Blättermeldungen vom 8. August griff ein deutsches Tauchboot im Mittel- meer in der Höhe der afrikanischen Küste ein französisches Fischerfahrzeug mit Maschinengewehrfeuer an. Das Schiff versank.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 22. Aug. Amtlich wird verkauft vom 22. August 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Der 21. August ist in der Geschichte derZIONPANNEE einer der heißesten Kampftage geworden. Dämlich von Canale mußte dem Feind das Dorf Vch überlassen werden. Alle Anstren- gungen der Italiener, den Stoß über die Höhen südlich des Ortes hinauszutragen, blieben erfolglos. Ebenso schei- terten südlich von Descla mehrere mit erheblichen Kräf- ten geführte Angriffe des Gegners. Siegreich wie an den Vortagen behaupteten östlich von Görz und bei Viglia die tapferen Verteidiger ihre vordersten Gräben gegen neuerlich wiederholte Anstürme. Schwere Verluste und völlige Erschöpfung zwangen hier den Feind, nachmittags eine Kampfpause einzutreten zu lassen. Am schwersten wurde auf der Karsthochfläche gemüht. Unterstützt durch ein an Kraft kaum mehr zu überbietendes Artilleriefeuer warf der Feind vom frühen Morgen bis 10 Uhr abends Division auf Division gegen unsere Stellungen. Gegen- über Anprall richtete sich gegen die beiden Flügel des Abschnittes, gegen den Raum Falti-Oris-Costanjevica und gegen Perjezza und San Giovanni. Der Erfolg blieb unbestritten auf unserer Seite. Heute bei Tages- anbruch stürmten italienische Massen aufs neue gegen unsere Karststellungen an. — Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freyher von Conrad kam es vielfach zu erhöhter Gefechtsfähigkeit. Im Saganertal wurden von unseren Erkundungsabteilungen 10 Gefangene eingeführt. Bei dem gestern gemeldeten Unternehmen nordwestlich von Arziera blieben 2 Offiziere 150 Mann und 3 Ma- schinengewehre in unserer Hand. Westlich des Gardafes überwalligten unsere Truppen nach heftigen Kämpfen einen feindlichen Stützpunkt. Der Chef des Generalkabs.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 22. Aug. Der Heeresbericht meldet, daß bis jetzt 263 Offiziere und 10 103 Soldaten als Gefangene einge- bracht wurden. Weitere zahlreiche Gefangene wurden in Feld- lagern geführt.

Neues vom Tage.

Gerards Enthüllungen.

London, 22. Aug. „Daily Telegraph“ setzt die „Erinnerungen“ Gerards fort. Im Januar 1917 habe Gerard eine Besprechung mit Bethmann Hollweg über die deutschen Kriegsziele gehabt. Der Reichskanzler habe erklärt: Deutschland müsse die belgischen Festungen Lüttich und Namur und einige andere, sowie Truppen- standplätze und die Eisenbahnverbindungen mit den See- häfen in seinen Besitz bringen. Belgien dürfe kein eigenes Heer unterhalten; man könne nicht dulden, daß Belgien ein Vorposten Englands werde. Deutschland werde ein Heer in Belgien unterhalten. Auch wirtschaftlich müsse Belgien unter deutsche Kontrolle kommen. Tirpitz habe erklärt, daß die flandrische Küste für Deutschland un- bedingt nötig sei. Nordfrankreich, habe Bethmann Holl- weg weiter erklärt, sei man zu räumen bereit, aber es

Bermischtes.

§ Die Hausfrau im Sprichwort. „Eine häusliche Frau ist eine schöne Frau“ sagt der Volksmund und kommt dann zu dem Schlusse: „Wer Gott lieb hat, dem gibt er ein gutes Weib.“ d. h. ein Weib, die nach allen Seiten hin ihre Pflicht erfüllt. Ein rechter Mann aber wird auch selbst nach diesem Besiz streben: „Mager Mann sucht eine wirliche Frau.“ Denn: „Hauslichkeit ist das beste Heilmittel.“ — Haushalten aber ist bald gesagt, und schwer getan. Es gehört Fleiß und Aufmerksamkeit von frühesten Jugend an dazu und vor allem eine Mutter, die selbst eine gute Hausfrau ist, als Lehrerin. Das verkörpert das Sprich- wort keineswegs: „Es gehört viel zur Haushaltung, der Tage sind viele im Jahr und der Wabzeiten noch mehr.“ — „Haushalt hat ein großes Maul.“ Wieviel laßt nicht auf den Schultern einer Gattin, die es mit ihren Haus- pflichten genau nimmt! Ja, der Volksmund ist sogar der Ansicht: „In der Haushaltung kann das Weib leichter eines Mannes, als der Mann eines Weibes entbehren.“ Denn sicherlich ist „eine gute Hausfrau das beste Gerät im Hause.“ Wie traurig sieht es eben da aus, wo sowohl Mann als Frau nichts taugen: „In der Mann anvorsichtig und die Frau eine Ebrin, so geht alles den Krebsgang.“ Andre- reits aber: „Wo die Frau wirtschaftet, wächst der Stroh am Balken.“ Das ganze Haus bekommt ein besonderes, schon von fern kenntliches Gepräge, wenn ein tüchtige Hausfrau ihre Augen überall hat. Vor allem wird man dies auch am Gesichte erkennen: „Wie die Frau, so die Magd.“ — Eigentümlich und sicher nicht ohne tiefe Be- rechtigung ist es, daß das Sprichwort in den verschieden- artigsten Formen die Forderung ausspricht: „Hausfrau bleib daheim!“ Da vernehmen wir ähnlich: „Die Hausfrau darf nicht sein eine Auswan.“ — „Die Frau und der Stubensofen gehören ins Haus.“ — „Die Männer beim Schwanz, die Weiber zu Hause.“ — „Wo die Frau schwärmt aus dem Haus, da geht alles bunt und kraus.“ — „Eine

Frau soll der Schwede Art haben.“ Sebastian Frand bemerkt zu letzterem in seiner Sprichwörterammlung (1541): „Wenn dieselbe (die Schwede) ihr Haus verliert, stirbt sie, also soll eine Frau ihres Hausforges tragen und dabei bleiben.“ Von größtem Wert für ein gedeihliches Haus- wesen ist eine weise Sparsamkeit: „Eine fleißige Hausfrau ist die beste Spardäse.“ — „Der Grabsch, den die Frau erbspart, ist so gut, als der, den der Mann erwirbt.“ — „Der Mann soll werden, das Weib soll sparen.“ — „Soll die Ehe glücklich sein, so muß der Mann nähren, und die Frau tragen ein.“ — „Der Mann legt das Gut auf die Schwelle, die Frau zieht es herein.“ — „Wenn der Mann einträgt wie die Biene, und die Frau ausgibt wie eine Sanduhr, so werden sie reich.“ — „Selig der Mann, der eine Biene zum Weibe hat.“

§ „Gesund wie ein Fisch.“ Die volkstümliche Rede- wendung, die da sagt: „gesund wie ein Fisch im Wasser“ mag es sich mit den Fortschritten der Fortdang gefallen lassen, als unpassend einzusetzen zu werden. Die Fische er- freuen sich im Wasser keineswegs einer unanständigen Ge- sundheit: je mehr man Einsicht in das Leben der Fische gewinnt, um so deutlicher erkennt man, daß die Bewohner des Wassers leiden und krankheiten in weitgehendem Maße angesetzt sind. Ja, vor allem sind es regelrechte Epide- mien, die Gesundheit und Leben vieler Fische ständig be- drohen und denen alljährlich ungeschätzte Anzahlen von Wasserbewohnern zum Opfer fallen. In einem Aufsatz der „Rivista Nautica“ wird an Beispielen gezeigt, daß in Seen, Flüssen und Sümpfen derartige Krankheitsepidemien sich unter den Fischen mit einer geradezu unheimlichen Schuel- ligkeit verbreiten und oft zur völligen Ausrottung der be- troffenen Fischart in bestimmten Gewässern führt. Die sog. Paratuberkulose wütet vor allem unter den Forellen und den Lachsen; die Oberfläche des Körpers der Fische be- deckt sich mit Wulsten, die schnell zerfallen, sich öffnen und nun die krankheitserregende in das Wasser abgeben. Die Karpen leiden vor allem an Wunden oder Epithelioma papulosa, die Nadelhechte des Euganer Sees werden periodisch von

einer seltsamen Krankheit befallen, einer Pseudo-Diphtherie, die auf einen Krankheitserreger zurückgeht, der sich in den Schleimhäuten der Atmungswege einnistet und abnorme Schwellungen der Schleimhäute hervorruft. Im Verlaufe weniger Tage stirbt dann der Nadelhecht an Erstikung, und man sieht dann die toten Fische mit krankhaft an- geschwollenen Mäulern an der Oberfläche des Wassers treiben. Man könnte die Ursache der Fischkrankheiten ins Endlose fortsetzen. Nadelkrankheiten, Nervenerkrankungen, Ber- giftungen, ja selbst fieberhafte Erkrankungen sind an Grund- erhalt Beobachtungen bei Fischen festzustellen worden. So zeigt es sich denn, daß die Fische leiden und Krankheiten nicht anders wie die höher entwickelten warmblütigen Tiere ausgebreitet sind, und daß die Redewendung „gesund wie ein Fisch im Wasser“ bei einer genaueren Betrachtung der Natur und der Wirklichkeit fast wie bittere Ironie anmutet.

§ Uns Honorar gepreßt. — Der Leibarzt Napoleons III., Doktor Nélaton, erzählt gern, wie ihn ein Patient lange Zeit um ärztlichen Rat anging und bezahlte, ohne jemals einen Sou aus seiner eigenen Tasche zu nehmen. Der Betrüger kam immer zu so früher Stunde in das Wartezimmer Nélatons, wo er gewiß sein konnte, der erste Besucher zu sein. Er schien nun ein Kranter aus der Pro- vinz, oder ein Ausländer, so bemüht sich der Geriebene, als wenn er selbst der berühmte Arzt wäre. Gelang ihm die Täuschung, so hörte er den Bericht oder Klagen mit größtem Ernst zu und sagte gewöhnlich: „Beruhigen Sie sich, ihr Leiden ist nicht deraat, daß Sie etwas zu be- fürchten haben. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß alles von selbst gut werden wird. Vorläufig brauchen Sie mich nicht weiter zu beanspruchen.“ Die Patienten nahmen diesen Trost gleich einer Offenbarung mit Dank an und legten gewöhnlich ein Goldstück auf den Kommissars. Kaum war eines der geretteten Opfer aus dem Wartezimmer so flüchtete der angebliche Nélaton das Geld ein, wartete, bis der berühmte Arzt kam, ließ sich seine Ratsschlage geben und zahlte mit dem Geld, das er sich auf so billige Art zu verschaffen wachte. W. Reil.



müsse eine Grenzregulierung zu Deutschland Gunsten
hastenden. Gegen Russland müsse Deutschland eine be-
deutende Verbesserung der Grenze erzielen. Die Aus-
einandersetzung mit Rumänien sei Sache Bulgariens, die
Gefahrung Serbiens müsse Österreich-Ungarn überlassen
bleiben. Deutschland müsse von allen Feinden Kriegs-
entschädigung verlangen, ebenso die Rückgabe seiner Kol-
onien und Schiffe.

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 22. Aug. Die von den Republikanern
und Sozialisten geplante Revolution zum Sturz des
Königtums ist an der entschlossenen Haltung der Re-
gierung und der Treue des Heeres gescheitert. Die Re-
volutionäre, die von Paris ihre Weisungen erhielten hatten
gehofft, daß die Truppen mindestens neutral bleiben wür-
den. Im letzten Augenblick verlagte auch die Provinz
Katalonien, die die allgemeine Arbeitseinstellung ablehnte.

Die englischen Arbeiter für Stockholm.

London, 22. Aug. (Reuter.) Die Versammlung
der Arbeitervertreter hat sich gestern mit rund 1.231.000
gegen 1.231.000 der vertretenen Stimmen für die Betei-
gung in Stockholm ausgesprochen. Die Mehrheit beträgt
weniger als 3000 Stimmen. (Wird Lloyd George jetzt
das Unterhaus auflösen und zu Neuwahlen streichen, oder
wird er die Mehrheit von nicht ganz 3000 Stimmen, die
Reuter besonders hervorheben muß, als zu geringfügig
erklären, als daß sie für eine Ablehnung seiner Politik
durch die Arbeiter gelten könnte? D. Schr.)

London, 22. Aug. (Reuter.) Der Streik der Eisen-
bahn-Maschinen und Heizer ist beigelegt. Der Präsident
des Handelsamtes wird alles versuchen, damit die Forder-
ungen der Arbeiter bewilligt werden.

Der amerikanische Gläubiger.

Washington, 22. Aug. (Reuter.) Die Regierung
wendet England eine neue Anleihe von 50 Millionen
Dollars. Der Gesamtbetrag der amerikanischen Anleihen
an die Verbündeten beläuft sich jetzt auf 1.968.000.000
Dollars (rund 8 1/2 Milliarden Mark).

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 22. Aug. Die vorläufige Regierung
verfaßt 1500 Einladungen zu der bevorstehenden Staats-
konferenz in Moskau. Alle Sitzungen der Konferenz wer-
den von Kerenski geleitet, der die Versammlung am
20. August eröffnen wird.

Stockholm, 22. Aug. Vant „Kosovo Brenna“ ist
der russische Regimentskommandeur Burgasov von seinen
Truppen hinterlassen worden, als er mit ihnen
gegen den Feind vorzudringen wollte.

Amthches.

Bestandnahme von Käse.

Zur Durchführung der Bekanntmachung über die Be-
standnahme von Käse vom 28. Juni 1917 findet am
15. September d. J. eine Bestandnahme von Käse
statt. Wer innerhalb des Deutschen Reiches von der Be-
standnahme betroffene Käse, Käbel, Böttche oder ähnl.
ähnliche Gebinde im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet,
dieselben anzumelden. Dabei ist der Bestand am Stichtag
(15. September) maßgebend.

Für die Meldepflicht kommen vor allem folgende gewerb-
liche und industrielle Betriebe in Betracht: Apotheken, Bier-
landlungen, Brauereien, Käse, Brennerien, Butter-, Schmalz-
und Fettwarenhandlungen, Färbereien, Fäbhandlungen,
Käse, Kaffee-, Getreide- u. a. m., Kolonial-, Spezialei- und
Materialwarenhandlungen, Mäler und Lackierer, Molkereien,
Mineralwasserfabriken, Woll-Wäschereien, Fabriken aller
Art u. s. w.

Was unter Käse, Käbel, Böttchen und ähnlichen
Gebinden zu verstehen ist, bemittelt sich nach dem allgemeinen
Sprachgebrauch. Dagegen gehören hierher auch z. B.
Fässer, Schiffe, Eimer u. a. m., nicht jedoch eiserne Fässer
und Zylinder. Auf die Stoffe, aus welchen die Fässer
u. s. w. hergestellt sind, kommt es nicht an. Demnach sind
auch Fässer aus Eisen, Zement, Papier u. s. w. anzumelden.
Auch macht es keinen Unterschied, ob die Fässer u. s. w. neu
oder gebraucht, gefüllt oder entleert sind.

Von der Bekanntmachung werden nicht betroffen und
sind daher weder anzumelden noch beschlagnahmt:

1. Ungebrauchte Fässer, Käbel, Böttche und ähnliche Gebinde, so-
lange sie sich im Gewahrsam von Herstellern befinden.
2. Gebrauchte und ungebrauchte Fässer, Käbel, Böttche und ähnl.
ähnliche Gebinde, die von den Kreisverwaltungen, der Provinzverwal-
tung, der Kreis- oder Staatsbehörden für ihren Bedarf in Anspruch ge-
nommen sind. Gemeinden und Kommunalverbände genießen diese
Bekanntmachung nicht.
3. Gebrauchte und ungebrauchte Fässer, Käbel, Böttche oder ähnl.
ähnliche Gebinde, die in Haushaltungen benötigt werden. Der Handel
ist ab dem 1. Januar 1917 ausschließlich der unmittelbaren
Lieferanten (Kaufleute) vorbehalten. Zum Haushaltsbedarf ge-
hören nicht nur die im täglichen Gebrauch stehenden, sondern auch die
zur Aufbewahrung der üblichen Haushaltsvorräte benötigten Ge-
bilde. Das Einlagern fremder Fässer lediglich zum Zweck der Um-
lagerung der Bekanntmachung ist unzulässig.

Die unter 1-3 erwähnten Fässer u. s. w. unterliegen jedoch
der Beschlagnahme von dem Zeitpunkt ab, in dem die Ausnahme-
bestimmte Beschlagnahme erfolgt. Wenn daher z. B. Fässer u. s. w.
aus dem Gewahrsam der Hersteller, Käser u. s. w. ausfließen, so
verfallen sie der Beschlagnahme. Es können hiernach Beschlagnahme-
befehle erteilt werden, welche ohne Genehmigung des Reichskommissars weder ge-
richtet noch vollzogen werden dürfen. Der unmittelbare Verkauf von ausfließend
in Haushalten benötigten Fässern u. s. w. an den Verbraucher ist zulässig.

4. Fässer u. s. w., welche eingemauert mit den Betriebsräumen
verbunden oder in die Erde eingelassen sind, soweit sie nicht abnehm-
bar von der Bekanntmachung überhaupt ausgenommen sind.

5. Fässer u. s. w., welche zu öffentlichen Zwecken z. B. zum Be-
halten von Straßen- u. Feuerlösch- oder Feuerlöschwasser be-
nutzt werden.

6. Fässer u. s. w., welche für die allgemeine Feuerlöschung ohne
Bedeutung sind wie Hausalt- u. s. w., Tragbänne, kleine Schöpf-
gefäße, im Gebrauch befindliche Feuer- u. s. w. Fässer.

7. Fässer u. s. w., welche zur Aufbewahrung, Zubereitung und Ver-
sendung giftiger Stoffe dienen.

An den beschlagnahmten Fässern u. s. w. dürfen Verän-
derungen, insbesondere Ortsveränderungen nicht vorgenom-
men werden, soweit sie nicht im Rahmen einer ordnungs-
gemäßen Wirtschaft nötig sind. Die beschlagnahmten Ge-
binde sind pfleglich zu behandeln.

Die Anmeldung hat auf einem besonderen Formblatt
zu erfolgen. Die Vorbrücke sind bei den Ortsvorstehern
erhältlich.

Verordnung des Präsidenten des Kriegsvernährungsamts über Druschprämi- en für Heizer und Gerste.

Vom 11. August 1917.

Auf Grund des § 8 der Verordnung über die Preise
der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917
und für Salzwasser vom 19. März 1917 bestimme ich:
Die durch § 1 der Verordnung über Frühdruck vom
2. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 443) festgesetzte Drusch-
prämie von 60 M für die Tomme bleibt für Heizer und
Gerste aus der Ernte 1917 bis auf weiteres bestehen, auch
soweit die Ablieferung nach dem 15. Aug. 1917 erfolgt.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft.

Milch und Butter im SA-Bezirk Calw.

Das Agt. Oberamt Calw macht bekannt:

Die gegenwärtig vorhandene und von der einheimischen
Verorgungsberechtigten Bezirksbevölkerung über empfundene
Pattennot ist teilweise darauf zurückzuführen, daß, wie neu-
lich festgestellt worden, manche der in einzelnen Lustkur-
und Badeorten sich aufhaltenden Kuristen in die benach-
barten Gemeinden gehen, um sich dort gegen maßlose Preise
Frischmilch zu verschaffen, wodurch die sonst an den Milch-
händler oder die Molkereien gegebene oder verbutterte Milch-
menge sich erheblich verringert.

An die Substanz des Bezirks richte ich daher die dring-
ende Aufforderung, das geschilderte Vorgehen der Kuristen
nicht zu werten, vielmehr ihrer Milchlieferungs-
pflicht in gewisser Weise nachzukommen und die ihnen auf-
gelegten Mengen Milch an den Milchhändler bzw. die nächste
Molkerei oder an die versorgungsberechtigte ortsanlässige
Bevölkerung abzugeben.

Landesnachrichten

Älteste: 23. August 1917.

* **Nein B. Förderungsjahre für Gemüse mehr.** Nach
Ablauf der 1917. für die von der Reichshilfe für Gemüse
und Obst Bestimmungungen im Verkehr mit Gemüse angeord-
net waren, wird die Verfügung der Landesversorgungsstelle
über den Verkehr mit Gemüse vom 27. Juli 1917 wieder
aufgehoben. Der Verkehr mit Gemüse bedarf also keines
Besondereingehens mehr.

— **Die Brennholzversorgung.** Für den Brenn-
holzbedarf für die Zeit bis 31. März 1917, der vor
allem durch den Anstieg der städtischen Bevölkerung in Be-
tracht kommen, da die in den noch
darf größtenteils eingebetteten Brennholzvorrat für die
Verkauf im Wald liegen ungedeckten Bevölkerung be-
vorzugung der noch nicht ungewöhnlich den Verkauf
ihrer Vorräte nunmehr eingeleitet ist und den privaten Wald-
besitzern wird durch Verfügung des Ministeriums des
Innern die Verpflichtung auferlegt, ihren unverkauften
Vorrat und die bis Ende Sept. zur Verfügung zu
stellenden ausverkauften Brennholzvorräte
stellen. Zur Feststellung des Holzbedarfs werden an Ge-
meinden mit 5000 und mehr Einwohnern Fragebögen
ausgegeben, die bis 3. September d. J. ausgefüllt an
das Ministerium des Innern einzusenden sind. Die über-
brachten vorhandenen Vorräte sind vorzubereiten und
gegen Einsparungen können ihren etwa noch vorhandenen
Bedarfsdeckung bei Privatpersonen, Beschäftigten und dergl.
ist eine den Zeitverhältnissen angemessene Einschränkung
des Verbrauchs früherer Jahre und eine zum unvorbereiteten
zu Grunde zu legen. Der Verkauf von Brennholz durch
Verseigerung ist verboten. Die Ministerien des Innern
und der Finanzen werden in Angelegenheiten über den Preis
zwischen Käufer und Verkäufer werden durch Schiedsgerichte
in jedem Amtsbezirk gefälligst. Die Gemeinden haben die
Einsparung der bei den Händlern vorhandenen Vorräte
die Verbraucher nötigenfalls unter Ausgabe von Holz-
bezugschein oder Holzmarken zu regeln. Die
ihnen angeordnete Brennholz können sie entweder an
eigene Rechnung erwerben und zu dem Selbstkosten an
ihre Einwohner abgeben, oder Verbrauchervereinigungen
(Konsumvereine und dergl.) zur Verteilung an die Ver-
braucher überlassen oder Händlern überweisen, die sich
verpflichten, das Holz nach den Bestimmungen der Gemeinden,
insbesondere hinsichtlich des Preises und der Menge, in
der es dem einzelnen Verbraucher abgegeben werden darf,
zu verkaufen. Eine einheitliche Regelung der Preise zu
denen die Händler ihre bereits gekauften Brennholzvorräte
abgeben dürfen, war durch die große Verschiedenheit
der von den einzelnen Händlern für diese Vorräte
besetzten Erwerbsverhältnisse ausgeschlossen. Dagegen ist es

möglich, durch Festsetzung der Gemeinden im Verhältnis
mit den Händlern eine Bindung dieser Preise zu
erzielen. Die Händler sind zu diesem Zweck verpflichtet,
den Gemeinden wahrheitsgemäße Auskunft über den Er-
werbspreis ihrer Brennholzvorräte und ihre Selbstkosten
zu erteilen.

— **Der Tabak an der Front.** Im Jahr 1914
wurden an das deutsche Kriegsbeere geliefert: 1.461.578.000
Zigaretten und 2.740.778.000 Zigaretten; im Jahr 1915
2.767.850.000 Zigaretten und 5.630.000.000 Zigaretten.
Diese Zahlen würden weit höher sein, wenn nicht das
Fleischrauchen, das in den Kampfgräben allein mög-
lich ist, so großen Umfang angenommen hätte. Wieviel
Zigaretten und Zigaretten den Truppen außerdem durch
Liebesgaben zugegangen sind, läßt sich nicht ermitteln.
Die Zahl ist aber sehr groß. Es ist bemerkenswert, daß
die deutschen Tabakfabrikate auch bei unseren Bundes-
genossen, selbst bei den Tieren beliebter sind, als die
Erzeugnisse der eigenen Länder. Die Russen tauschen an
der Front Brot gegen deutsche „Papier“ ein und die
Gefangenen, ja die Bevölkerung der besetzten Gebiete be-
vorzugen fast ausnahmslos den deutschen Tabak.

— **Einschränkung des Stromverbrauchs.** Wie
das Fachorgan „Lichtbild-Bühne“ mitteilt, steht für die
Kinos im ganzen Reich zur Einschränkung des elektrischen
Stromverbrauchs ein Verbot der Nachmittagsvor-
stellungen in Aussicht. Die Kinos werden erst abends
1/8 Uhr mit den Vorstellungen beginnen dürfen.

— **Schuhdiebstähle.** Je teurer und seltener das
Leber wird, um so mehr häufen sich die Schuhdiebstähle.
Man achte daher auf sein Schuhzeug!

— **Eingabe.** Unter den 27 Eingaben, die in der
Zeit vom 10. Januar bis 11. August 1917 bei der
zweiten Kammer des Landtags eingegangen sind, befindet
sich auch eine solche von J. W. Klein-Stuttgart um Maß-
regeln gegen die wachsende Erblindungsgefahr infolge
des zu kleinen und undeutlichen Drucks, insbesondere der
Tageszeitungen.

— **Der Frühkartoffelpreis** ist von der Wirt-
schaftsverwaltung mit Wirkung vom 23. August von
8 auf 7 M. der Zentner (Erzeugerpreis) herabgesetzt
worden. Bei Abgabe an die Verbraucher durch die Ver-
kaufsstellen der Gemeinden ist bei zentnerweisem Verkauf
ein Zuschlag von 2 M., bei kleinerem Verkauf ein solcher
von 2,50 M. für den Zentner zulässig. Nach örtlichen
Verhältnissen kann der Zuschlag etwas erhöht werden.
(An Stuttgart beträgt er 2,50 und 3 M.)

— **Freudenstadt, 22. August.** Stadtschultheiß Hart-
mann und Oberamtspfleger Wünsch in Freuden-
stadt, sowie Schultheiß Deder in Pfalzgrafen-
weiler ist von Sr. Maj. dem Kaiser das Verdienst-
kreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

15. Tagung des Verbands der Handelskammern und Rabattsparevereine.

Stuttgart, 22. Aug. Die gestrigen Verhandlungen wurden
in einer geschlossenen Versammlung fortgesetzt. Verbandsdirektor
Bogthien (Hannover) gab den Jahresbericht. Das letzte
Kriegsjahr habe dem deutschen Kleinhandel viel neue Ein-
schränkungen gebracht. Es herrsche Vertrauen auf den glück-
lichen Ausgang des Krieges. Die öffentliche Zwangswirtschaft
habe diese Schäden für das allgemeine Wohl gezerrt. Die über-
triebene Sozialisierung und Kommunalisierung des Handels werde
für die allgemeine wirtschaftliche Kraft des Volkes bedenk-
liche Folgen haben. Wo der heimische Kleinhandel zur Ver-
füge des Volkes herangezogen wurde, seien die Zustände
erträglich gewesen. Die vom Verband gestellte einheitliche
Rabattregelung werde auch in Zukunft nach Kräften auf-
rechterhalten werden.

Die Zahl der Verbände betrage etwa 500, die im
letzten Berichtsjahr etwa 7000 Mitglieder umfaßten.
„Über den Kleinhandel in der Übergangswirtschaft“ sprach
dann Direktor Bogthien und Dr. Eberle (Dresden). Ihre
Vorschläge gingen dahin, daß Handel und Gewerbe baldmöglichst
von den letzten einwirkenden Fesseln befreit werden müsse,
und die Kriegsgesellschaften sofort abzubauen seien.
Bei der Entlassung der Heeresangehörigen sei in erster Linie
auf die Inhaber selbständiger Kleinhandels- und Gewerbebetriebe
Rücksicht zu nehmen.

Eine einstimmig gefasste Entschließung sprach sich ent-
schieden gegen jede weitere Einschränkung der kaufmännischen
Betriebe (Ladenstöße) aus. — Nach den Vorhandlungen wurde
Hannover als Ort für den nächsten Verbandstag bestimmt.

(*) **Stuttgart, 22. Aug.** 100 Mark Wochen-
lohn. Der 25 Jahre alte Gustav Bartel von Niedern-
hall O.A. Künzelsau, hatte sich vor dem Schöffengericht
wegen Widerstands und Verleumdung zu verantworten.
Er hatte einen Zusammenstoß mit einem Schuppenmann
gehabt, diesen gräßlich beschimpft und sich seiner Vor-
führung widersetzt. Zur Gerichtsverhandlung erschien der
Angeklagte, der einen Wochenlohn von 100 Mark hat,
in betrunkenem Zustand. Das Schöffengericht erachtete
eine Geldstrafe von 80 Mark für angemessen und Bartel
verurteilte im Vollgefühl seiner finanziellen Leistungsfähig-
keit aus dem Saal.

(*) **Jonn, 22. Aug.** (Stadtschultheißen-
wahl.) Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl wurde
Stadtpfleger Seeger mit 328 Stimmen gewählt.

Die Gefangenenschaft der Offiziere.

Wom Feinde sich gefangen nehmen zu lassen, galt
im deutschen Heer und Volk immer als etwas Unwürdiges.
Wie tief diese Anschauung in das Volksebewußtsein ein-
gedrungen ist, geht aus dem Brief eines Vaters an seinen
Sohn, einen an der Westfront in englische Gefangenenschaft
gefallenen Offizier, hervor, in dem es heißt: „Ich kann
ich nicht mehr als Sohn anerkennen, da Du Dich hinf
langen nehmen lassen.“ — Dieses Urteil, wenn es auch
an sich rühmlichen Auffassung der Soldatenpflicht
entfremden sein mag, ist hart und ungerecht; es trägt
keine Rechnung zu wenig Rechnung. Welche Schuld trifft z. B.
ein Offizier, der nach Verwundung durch Gas, nach Ver-
einen der Zerrung durch Trommelfeuer oder Mör-
schüttung

als Flieger beim Versagen der Maschine, nach schwerer Verwundung oder bei Verletzung eines Schiffes in die Hände des Feindes gerät? Das Offizierpensionsgesetz vom 31. Mai 1906 (Paragraph 16 bis 18) enthält eine Bestimmung, die in gewissem Sinne eine Maßregelung des in Gefangenschaft geratenen Offiziers bedeutet. Während nämlich dem Offizier für jeden Krieg, an dem er im Reichsheere teilgenommen hat, zu seiner wirklichen Dienstzeit ein Jahr (Kriegsjahr) hinzugerechnet wird (Paragraph 16), wird diese Doppelrechnung nicht nur dem gefangenen Offizier verfaßt, sondern es kann ihm sogar die Zeit der Kriegsgefangenschaft von seiner Dienstzeit in Abzug gebracht werden, da „grundsätzlich die Gefangenschaft als etwas des Soldaten Unwürdiges anzusehen ist, solange nicht nachgewiesen ist, daß ein eigenes Verschulden nicht vorliegt.“ Auch in solchen Fällen findet die Anrechnung der Gefangenschaftszeit nur im Unabwendigen statt. Aber auch abgesehen von der Berechnung der Dienstzeit, die bei der langen Kriegsdauer sehr ins Gewicht fällt, stehen die Kriegsgefangenen Offiziere schlechter als ihre Kameraden. Sie sind von Auszeichnungen und Beförderungen ausgeschlossen und auf die im Vergleich zur Kriegsbeobachtung geringe Gefangenenbeobachtung angewiesen, die, zumal bei den gegenwärtigen teuren Preisen, zur Bestreitung ihrer notwendigen Ausgaben bei weitem nicht ausreicht und erhebliche Zuschüsse von Seiten der Angehörigen erforderlich macht. Alle diese Momente hatte wohl Kriegsminister von Stein im Auge, als er seinem Mitgefühl für das herbe Schicksal der Kriegsgefangenen öffentlich mit den Worten Ausdruck gab: „Wir haben die Gefangenen nicht vergessen, auch ihnen wird ihr Lohn zuteil werden.“ Dieses Trosteswort mag den unglücklichen Gefangenen wie eine Erlösung gellungen haben. Und Sollte des Reichskanzlers dürfte es sein, bei den notwendig werdenden Abänderungen des Offizierpensionsgesetzes dem Reichstag im Herbst auch eine den Zeitverhältnissen entsprechende Modifizierung der Bestimmungen über die Kriegsgefangenschaft vorzulegen.

Vermischtes.

Ein Sohn unter der Fahne. Aus Düsseldorf wird berichtet: Der Kaiser hat dem Invaliden Joseph Blankenhain, der ein Sohn zur Fahne entsandte, als Anerkennung für die Erhaltung so vieler Vaterlandsverteidiger ein Gnadengeschenk von 500 Mark überwiesen. Gleichzeitig ordnete er an, daß die Eltern zu gleicher Zeit Urlaub zum Besuche erhalten. Von den elf Söhnen ist einer gefallen, zehn stehen noch im Felde.

Kriegsschlitten. In Dresden hob die Polizei eine Spielhölle aus und verhaftete 7, darunter 7 gewerksmäßige Spieler. — In Plettenberg in West. Preußen ein 18jähriges Mädchen, um Geld zu rauben, zwei Wohnhäuser in Brand, welche niederbrannten. Der Brandstifterin fielen in der Verwilderung 500 Mark in die Hände. Sie wurde verhaftet.

Brand. In dem norwegischen Hoedstädtchen Nordd. Nid. Nalefund, brach am Samstagabend in einer Gummiwarenfabrik Feuer aus, das bald auch das Gas- und Elektrizitätswerk, einen großen Gasthof, einige große Geschäftshäuser und andere Gebäude in Asche legte. Der Schaden übersteigt 2 1/2 Mill. Mark.

Ein guter Fang. Nach der Mitteilung des Admiralstabs befand sich unter den jüngst von unseren Unterseebooten vernichteten Schiffen ein englischer Dampfer mit 9000 Tonnen Weizen. Bei den jetzigen Weltmarktpreisen ist damit eine Erbsung im Werte von 1 1/2 Millionen Mark vernichtet worden. Bei Landbeförderung würden 30 Güterzüge zu je 30 Schotterwaggons erforderlich sein, um die verlorene Getreidemenge fortzuschaffen. Sie stellt den Jahresertrag von 15000 Morgen dar also etwa so viel, wie auf 30-40 großen Gütern gebaut wird. Bei einer Waggonladung von 2 Kilogramm auf den Kopf handelt es sich um eine Menge, die den Brotbedarf von 1/2 Millionen Menschen für eine Woche decken würde, oder nahezu den Jahresbedarf einer Stadt von 90000 Einwohnern.

Ein neuerlicher Stern. Die Via-Sternarte in Kassanien hatte kurz vor Kriegsausbruch einen neunten Trabanten des Jupiters entdeckt. Aber den nun erst jetzt näher nachrichteten über den Ocean gelangt sind. Danach ist dieser Stern der kleinste bisher bekannte in unserem Sonnensystem; sein Durchmesser wird auf 27,8 Kilometer geschätzt. Trifft dies zu, so beträgt sein Umfang rund 87 Kilometer, und man könnte ihn in drei bis vier Tagen bequem auf seinem Äquator umwandern. Seine Umlaufzeit um den Jupiter beträgt 745 Tage, sein Abstand vom Jupiter schwankt zwischen 20 Millionen und 17 Millionen Kilometern.

Gewitterschäden. Im Oberamt Eberach sind Sonntag nachts in Mittelbuch das Anwesen des Landwirts Doppel, in Steinhäusen das des Landwirts Maucher und in Zangerkingen zwei Gebäude vom Blitz eingeschlagen worden. Am Montag nachmittag hat ein schreckliches Hagelwetter in Stadt und Markung Rottweil schweren Schaden angerichtet. In Bingen (Hohenz.) brannten Wohnhaus, Stallung und Scheuer des Bauers Josef Heutle infolge Blitzschlags nieder. Der Schaden beträgt 50.000 Mark.

Erschütternde Todesanzeige. Pfarrer Dr. J. Gmelin in Gochsartach zeigt den Verlust seines noch einzigen Sohnes an, der seinen drei Brüdern im Heidental nachgefolgt ist.

Gewitterschäden. Das Gewitter am Montagabend hat wieder viel Schaden gebracht. Der wolkenbruchartige Regen führte Überschwemmungen herbei und das Wasser drang in Häuser und Keller ein. In Leonberg wurde durch die Wasserfluten eine Mauer eingedrückt. In Remmingen und Malmshelm hand das Talteilwerk unter Wasser, sodaß das Dehndammwerk beschädigt wurde. In Hedershausen, N. H., schlug der Blitz in die gefüllte Scheuer des Bauers Druckenmüller, die ganz abbrannte.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W.B. Berlin, 22. Aug., abends. (Amtlich.) In Flandern haben sich die heute früh einsetzenden englischen Angriffe östlich von Ypern auf eine Front von 15 Kilometern ausgedehnt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Vor Verdun ruhte bisher der Infanteriekampf. Das Feuer blieb östlich der Maas stark.

Bombenangriffe unserer Fliegergeschwader gegen befestigte Orte an der englischen Küste waren erfolgreich. Im Osten nichts Wesentliches.

W.B. Berlin, 23. Aug. (Amtlich.) Der Kaiser bei seinen Truppen in Flandern. Unsere braven Streiter

an der flandrischen Front hatten gestern einen fechtigen Tag: Se. Majestät der Kaiser war gekommen, um ihnen den Dank des Vaterlandes zu übermitteln.

Ein Luftschiffangriff auf besetzte englische Plätze.

W.B. Berlin, 22. Aug. (Amtlich.) In der Nacht vom 21. zum 22. August hat eines unserer Marine-Luftschiffgeschwader wiederum unter der bewährten Führung des Fregattenkapitän's Graher mit sichtlich gutem Erfolg besetzte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Bewachungstruppen an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Große Unterseebooserfolge.

W.B. Berlin, 22. August. (Amtlich.) Westlich der Straße von Gibraltar schädigten unsere U-Boote den feindlichen Transportverkehr nach dem Mittelmeer wieder in wirksamer Weise. 6 Dampfer mit rund 20 000 BRT wurden versenkt und dabei annähernd 24 000 Tonnen Kohlen, in der Hauptsache nach Italien bestimmt, vernichtet. Zu den versenkten Dampfern gehören die bewaffneten englischen Dampfer „Manchester Commerce“ (4144 BRT) und „Ganges“ (4177 BRT.) und der bewaffnete italienische Dampfer „Galo“ (5172 BRT.)

In Mittelmeer wurde eine erhebliche Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamttraum von über 43 000 Tonnen neu versenkt, darunter die bewaffneten italienischen Dampfer „Lealta“ (4021 Tonnen) mit Munitionsladung, „Genova“ (3486 Tonnen) und „Zabran“ (3892 Tonnen) mit 6000 Tonnen Weizen von Australien nach Italien. Wieder wurden mehrere Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wetter.

Schwacher Hochdruck begünstigt das Vorwiegen trockener Witterung, sodaß für Freitag und Samstag zeitweilig heiteres und mäßig warmes Wetter in Aussicht zu nehmen ist.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Laut.

Unsere Zeitung bestellen!

Altensteig.
Die, auf Freitag festgesetzt
Brüder-Konferenz
findet am Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Altensteig.
Sägmehl
geben über die Erntezeit billigt ab
Gebrüder Theurer.

Altensteig.
Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, Bruders und Großvaters
Carl Moser
sprechen wir innigen Dank aus, ebenso danken wir herzlich für die zahlreiche Leichenbegleitung, die vielen Blumenpenden und dem verehrlichen Liederkranz für den erhebenden Gesang.
Die trauernden Hinterbliebenen.

3-4 Zimmer.
Wohnung
auf 1. Ofl. zu mieten gesucht.
Gefl. Offerte unter N. R. 10 an die Exp. d. Bl.

Altensteig.
Geldbeutel
mit Inhalt
gefunden
Abholen bei GärtnerENZ.

Alte
Haararbeiten
sowie entzäumte
Frauen-Pinderhaare
kaufen fort.

W. Burghard
Chr. Rier Friseur.

Schwäbisches
Kriegs-
Rangbuch
in 10 Bänden
— 4. 30 Pfennig —
Ein sehr empfehlenswertes praktisches und preiswertes Nachschlagewerk für die Kriegszeit.
Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchd.

Calw.
Ein braves
Mädchen
nicht unter 17 Jahren, das schon gebient hat, findet auf 1. Oktober gute Stelle in kleiner Familie.

Fran Privatier
L. Stroß.

Gittmannsweiler.
Ein Paar junge, starke
Zug Ochsen
hat zu verkaufen
Andreas Frey.

Der
Pilz-Sammler
Illustriertes Taschenbuch
— Preis M. 1.25 —
zu haben in der
W. Rieker'schen Buchd.
Altensteig.

Egenhanfen.
Prima
Barbenbänder
empfiehlt
J. Kaltenbach.

Karten
des franz.-belg. Kriegsschauplatzes
Preis M. 1.80.
Karten zum Kriege gegen Rußland
— Preis M. 1.60 —
Spezialkarte der rumän. Kriegsschauplätze
Preis M. 1.—
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchd.
— Altensteig. —

